

# Boote begleiten durch das Künstlerleben

**Ausstellung Maler und Bildhauer Jan Schröder zeigt Retrospektive im Haus Metternich**

Von unserer Redakteurin  
Anke Mersmann

■ **Koblenz.** Das Wort Retrospektive mag er eigentlich nicht, zumindest nicht, wenn es in Zusammenhang mit einer seiner eigenen Ausstellungen fällt. Zurückblicken auf sein künstlerisches Schaffen möchte Jan Schröder noch nicht – „es ist ja noch längst nicht abgeschlossen“, sagt der Maler und Bildhauer aus Bendorf. Und doch: Die Arbeiten, die er jetzt für seine Ausstellung „Was wäre das Meer ohne Schiffe“ im Haus Metternich in Koblenz ausgewählt hat, zeigen einen Querschnitt aus Schaffensphasen der vergangenen Jahrzehnte. Schröder spiegelt seine Anfangsjahre als freischaffender Künstler, nachdem er 1992 seinen Managerjob bei British Airways aufgab, um sich voll und ganz der Malerei und der Bildhauerei widmen zu können, bis hin zu aktuellen, ins Jahr 2013 datierten Werken.

**Bootskörper sind bei Schröder allgegenwärtig**

Entstanden sind zumindest die Bilder in Schröders Atelier in Bendorf, seine Skulpturen schält er mit der Kettensäge an einem Platz am Rande des Ortes aus Holzstämmen, um sie dann in der Werkstatt final zu bearbeiten. Bootskörper sind es vorrangig, sie sind ohnehin das Lebnisthema des 64-Jährigen, was sich aus seiner Reisefreude erklärt, aus seinen Lebensabschnitten in Kiel und Venedig, wo er Meer beziehungsweise Lagune samt der Boote stets vor Augen hatte.

Vor allem aber sieht Schröder in den Booten Metaphern für ein Aufbrechen, dafür, alles hinter sich zu lassen, für eine Sehnsucht nach dem Horizont und dem, was dahinter liegt. In einer solchen Phase hatte Jan Schröder seinerzeit zu den Schiffskörpern gefunden, damals war sein Leben in einem krassen Umbruch: Die erste Ehe zerbrach, Schröder ging weg von seiner Familie in Venedig und zurück in seine Geburtsstadt Bendorf, den Job als Manager gab er auf – „in der Zeit



Jan Schröder vor einem seiner Bilder im Bendorfer Atelier – auch in diesem Werk fehlt das Boot nicht.

Foto: A. Mersmann

malte ich das erste Schiff“, erzählt Schröder.

Seitdem ist die Form geblieben und hat sich verselbstständigt, wie der Künstler mit einem Lächeln erzählt. Die klar figurativen Schiffsrümpfe hat Schröder irgendwann aus der Horizontalen ins Vertikale gehoben, entfremdet, verschlankt und somit Raum für andere Assoziationen gegeben hat. Gedanken an das weibliche Geschlecht, an weibliche Formen liegen nahe – „eine Obsession von mir“, eröffnet der Künstler. Die schlägt sich natürlich

auch in seinen Bildern nieder, ebenso wie sich dort die Boote finden, die klar figürlich auf schrunden, strukturenreichen Farbmeeren treiben oder recht abstrahiert mit nicht mehr als zwei, drei schwarzen Strichen auf einer See aus Rot, Ocker, Grau und vielen Tönen mehr im Wind liegen.

Jan Schröder selbst schwankt zwischen rein informellen, teils an Emil Schumacher erinnernden Arbeiten und figürlichen Darstellungen wie seinen Frauenakten. Und auch Landschaften fängt Schröder

ein, so hat er beispielsweise Eindrücke aus China oder von einer Irlandreise in einem Zyklus festgehalten. Seine Erinnerungen an die grüne Insel sind farbtintensiv, aber wie von einem Schleier bedeckt, zu verwischt, um naturalistisch zu sein.

**Ungewöhnliche Technik, ungewöhnliche Ergebnisse**

Auch diese Bilder sind in der Ausstellung zu sehen, mit der Schröder belegt, welch ein vielseitiger Künstler er ist – und im Übrigen einer, der sich bei Materialien und Technik nicht auf Hergebrachtes beschränkt: Schröder malt weder mit Acryl oder Öl oder sonstigen gebrauchsfertigen Farben. Er mengt beispielsweise Schellack Farbpigmente bei, trägt diese Mischung auf seinen meist hölzernen Malgrund auf, lässt sie fließen und sich ihre Bahnen ziehen und zündet dabei den brennbaren Schellack an. Dadurch entstehen unregelmäßige Farbspuren, in der Mitte fast aquarellartig transparent, während der Rand, an den die Pigmente gedrückt

werden, gesättigt erscheint. Schröder macht sich gern chemische Prozesse zunutze, lässt beispielsweise Teer auf lösungsmittelhaltige Sprühfarbe treffen, was feineadrigte Farbverläufe und -flächen zum Ergebnis hat. Das ist technisch eigenwillig, eigenständig und in der Wirkung spannungsvoll.

Für die Ausstellung hat Jan Schröder etliche Werke als Leihgaben zusammengetragen, die er teils vor Jahren verkauft hat, sowohl Skulpturen als auch Bilder. Wenn er mit „Was wäre das Meer ohne Schiffe“ schon eine Retrospektive macht, will Schröder Schlüsselwerke einzelner Phasen zeigen – und das ist nicht nur für den Betrachter interessant, sondern ungleich mehr auch für den Künstler. Der gesteht, dass es schon ein emotionaler Moment ist, die Stücke wieder in den Händen zu halten – sozusagen in der ganz persönlichen Rückschau.

Die Ausstellung ist donnerstags bis sonntags, 15 bis 19 Uhr, geöffnet.

**Vernissage ist heute Abend**

Die Ausstellung „Was wäre das Meer ohne Schiffe“ wird am heutigen Freitag im Haus Metternich am Münzplatz in der Innenstadt eröffnet. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr. Musikalisch begleitet wird sie vom

Kammerchor Koblenz, der Werke von Purcell, Poulenc und Duruflé singt. In der Ausstellung sind etwa 60 Werke zu sehen, sowohl Gemälde als auch Skulpturen. Die Vernissage findet am

Dienstag, 17. Dezember, statt – dem 65. Geburtstag des Künstlers. Um 19 Uhr beginnt ein Klavierkonzert mit Chris Jarett. Jan Schröder ist Mitglied der Arbeitsgruppe rheinland-pfälzischer Künstler. *ame*

## Neue Masche für „Lahneck live“

**Festival Umzug in Oberlahnsteiner Rheinanlagen**

Von unserem Redakteur  
Tobias Lui

■ **Lahnstein.** Zurück zu den Wurzeln: Im 25. Jahr seines Bestehens erhält Kulturfestival „Lahneck live“ ein neues Outfit. Ein erneuter Umzug steht an, außerdem wollen die Macher der Lahnsteiner Musikszene erfolgreiche Elemente der Kultursommereröffnung übernehmen. Im Jahr 2008 war „Lahneck live“ schon einmal umgezogen – vom Niederlahnsteiner Rheinufer in die Oberlahnsteiner Innenstadt. Die Gründe damals waren in erster Linie finanzieller Natur, außerdem wollte man das Festival ins Herz der Stadt holen. Im 25. Jahr seines Bestehens folgt nun der erneute Ortswechsel: Im kommenden Jahr findet „Lahneck live“ vom 29. Mai bis zum 1. Juni in den Oberlahnsteiner Rheinanlagen statt.

**Zurück zu den Wurzeln**

Das 15-köpfige Organisationsteam der Musikszene hat die einjährige Pause genutzt, um sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Nun verkündete Walter Novourtne, der Vorsitzende der Musikszene, erste Ergebnisse dieser Überlegungen: „Wir gehen zurück zu den Wurzeln eines klassischen Open-Air-Festivals.“ Nachdem 2012 noch 40 Künstler an drei Tagen auf vier Bühnen auftraten, soll es im kommenden Jahr kleiner werden – und gemütlicher, wie die Organisatoren betonen. „Alles wird sich auf die



Für den Fototermin haben sie einem der Bäume in den Rheinanlagen probeweise schon mal Stricksachen angelegt (von links): Anja Sturm, Horst Böning und Walter Novourtne von der Lahnsteiner Musikszene. Foto: Tobias Lui

Rheinanlagen konzentrieren“, sagt Novourtne. „Dort wollen wir neben dem bewährten Schwerpunkt die programmatischen Inhalte des Festivals durch Walk Acts, Liveperformance, Licht und Geräuschprojekte sowie eine außergewöhnlichen Geländegestaltung aufwerten.“

Das Festivalgelände soll überschaubarer werden und das gewisse Etwas bieten – zum Beispiel durch das Projekt „Urbanes Stricken“, das schon in vielen anderen Orten für Furore gesorgt hat. Am Festivalfreitag ändert sich wenig: Der Schwerpunkt an diesem Tag liegt auf einem Programm, das Jugendliche anziehen soll. Dabei greift die Musikszene auf die bewährte Kooperation mit der Landesmusikgemeinschaft Rock und Pop zurück.

Auf der großen Bühne ist unter anderem ein Musikprogramm unter dem Motto „das Beste aus Rheinland-Pfalz“ angedacht. Einer der Höhepunkte am Festivaltag soll ein eigenes Musikprojekt mit Musikern aus der Region werden. Außerdem wird wieder ein be-

kannter Künstler aus dem Bereich Rock und Pop auftreten. Auf der zweiten Bühne in den Rheinanlagen liegt der Schwerpunkt auf Kabarett, Comedy und A cappella. Darüber hinaus ist ein Programm „Mit allen Sinnen“ geplant, inklusive einem Angebot aus Licht, Akrobatik und Tanz.

**Namhafter Künstler zum Abschluss**

Am Sonntag, der mit einem ökumenischen Open-Air-Gottesdienst eröffnet wird, ist Familientag. Das kulinarische Angebot bei „Lahneck Live“ besteht im Wesentlichen aus dem „Euro Marché“, der schon bei der Kultursommereröffnung das Publikum begeisterte. Darüber hinaus sind viele gestalterische Elemente sowie Ton- und Geräuschprojekte geplant. Zum Abschluss des Kulturfestes präsentiert die Musikszene am Abend einen überregional bekannten Künstler in der Stadthalle – wen genau, kann Novourtne noch nicht sagen. Während für dieses Extrakonzert Eintritt verlangt wird, ist das Festival an sich wie immer kostenlos.

## Festivalmacher setzen auf neue Aspekte und bekannte Künstler

**Vorschau Gitarrenfestival findet vom 2. bis 9. Juni statt**

Von unserem Mitarbeiter  
Peter Karges

■ **Koblenz.** Das Koblenzer Gitarrenfestival genießt schon seit Jahren Weltruf. Nach dem Erfolg des diesjährigen Festivals, das über Pfingsten 270 Gitarristen, Dozenten, Gitarrenbauer und Saitenhersteller nach Koblenz lockt und deren Konzerte von 5500 Zuhörern besucht wurden, ist nun das Programm für das 22. Koblenz International Guitar Festival im kommenden Jahr veröffentlicht worden: Bei der Veranstaltung, die vom 2. bis zum 9. Juni stattfindet,

gibt es ein Wiedersehen mit vielen bekannten Künstlern, aber es präsentiert auch neue Aspekte.

Eine Neuerung ist sicherlich der musikwissenschaftliche Part. So wird es unter anderem mehrere sogenannter Gesprächskonzerte geben, in denen beispielsweise die serbische Gitarristin Sabrina Vlakalic über die Unterschiede im Spiel von Frau und Mann spricht. Der deutsche Gitarrist Gerhard Reichenbach wird über Johann Sebastian Bachs Klavierpartien auf der Gitarre erzählt. „Mit den Gesprächskonzerten wollten wir die akademische Komponente



Einen Vorgeschmack auf das Koblenzer Gitarrenfestival 2014 gab Chia-Wie Lin. Der Taiwanese gewann bei der diesjährigen Auflage den Wettbewerb und wird im nächsten Jahr wieder in Koblenz zu hören sein. Foto: Karges

**Kompakt**

**Führung zum Thema „Fellini und die Frauen“**

■ **Koblenz.** Das Ludwig Museum bietet neu eine Reihe thematischer Führungen zur Ausstellung „Fellini und die Künste“ an. Am Sonntag, 1. Dezember, 15 Uhr, geht es los. Durch die verschiedenen Motive in Fellinis Kosmos führen im Wechsel Hanka Pohontsch, Kunststudentin aus Koblenz, und Nicolaus Werner, Künstler aus Wiesbaden. Dabei haben sie sich unter anderem Themen wie „La strada“ – die Geschichte eines traurigen Clowns“, „Fellinis Arbeitsweise mit den Schauspielern“ oder „Fellini und die Frauen – ambivalent, grotesk, verstörend“ gewidmet. Letzteres Thema steht bei der Führung am Sonntag im Mittelpunkt, die von Nicolaus Werner geleitet wird. Insgesamt sind acht Führungen bis Ende Januar vorgesehen. Weitere Informationen zum Programm gibt es im Internet unter [www.ludwigmuseum.org](http://www.ludwigmuseum.org)

**Der besondere Tipp**



**Quadro Nuevo spielt Weihnachtslieder**

Weihnachtliche Stimmung kommt auf, wenn Quadro Nuevo am Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, in der St.-Servatius-Kirche in Güls auftritt. Das Quartett spielt Weihnachtslieder, ungewohnt arrangiert und doch vertraut. Bekannte und selten gehörte Stücke stehen auf dem Programm. Das Ensemble tourt seit 1996 durch die Welt und gab seither mehr als 2500 Konzerte. In dieser Zeit hat das Ensemble eine ganz eigene Sprache der Tonpoesie entwickelt. Sie ist geprägt von der europäischen Spielform des Tango, der leidenschaftlichen Liebe zum Instrument und von großer Spielfreude. Alle CDs von Quadro Nuevo erhielten bislang den Deutschen Jazz-Award. Karten gibt es im Café Hahn unter Telefon 0261/423 02.

Weitere Infos zum Programm gibt es im Internet unter [www.koblenzgitarrfestival.de](http://www.koblenzgitarrfestival.de)